



Dringliches Postulat Nr. 213 2004/2008

**Wurde anlässlich der
28. Ratssitzung vom
14. Dezember 2006
überwiesen.**

Eingang Stadtkanzlei: 4. Dezember 2006

Vorsorgen statt Heilen – Stopp der Strahlenbelastung unserer Primarschulkinder

Der Stadtrat von Luzern plant, die Primarschulhäuser mit mobilen Laptop-Computern auszurüsten, die über eine drahtlose Funkverbindung (WLAN) mit dem schuleigenen Netzwerk und dem Internet verbunden werden.

Die Strahlung dieser Funknetzwerke liegt im Mikrowellenbereich und ist gepulst.¹ Bei der Installation wird ein so genannter „access point“ eingesetzt, der als Basisstation fungiert und ständig gepulste Hochfrequenzstrahlung abgibt. Belastungen treten auch beim Notebook auf, das diese Strahlung während der Nutzung über eine Funknetz Karte abstrahlt. Access point und die Funknetz Karten der Nutzer haben zwar eine sehr geringe Sendeleistung, da sich die Funknetz Karten der Nutzer jedoch nahe am Körper befinden, kann die Strahlenbelastung für den Nutzer trotz geringer Sendeleistung sehr hoch sein. Je nach Sendeleistung und Gerätetyp kann die Strahlenbelastung bis einige V/m in unmittelbarer Nähe einer einzigen Funknetz Karte betragen. Der Anlagegrenzwert einer Mobilfunkantenne beträgt 4 bis 6 V/m! Auch wenn die Immissionen mit zunehmendem Abstand stark abnehmen, sind nicht nur der Nutzer, sondern auch Mitschüler/innen und Lehrpersonen im Nahbereich betroffen durch eine überdurchschnittlich hohe Hintergrundbelastung durch Access point und Funknetz Karten. Aus diesen Gründen empfahl das Umweltmedizininstitut des Landes Salzburg schon im Jahre 2003, „in Schulen keine hochfrequenten Sender zu installieren (GSM, UMTS, DECT, WLAN etc.)“.

Auf Grund dieser Ausgangslage hat die Schuldirektion der Stadt Frankfurt im Sommer 2006 beschlossen, dass „solange die Unbedenklichkeit der drahtlosen Kommunikation nicht geklärt ist, an den Frankfurter Schulen kein WLAN zum Einsatz kommt“ (Frankfurter Rundschau, 8. Juni 2006).

Gemäss einem Bericht der englischen Tageszeitung „The Times“ vom 20. November 2006 haben verschiedene Schulen in Grossbritannien ihre drahtlosen Netzwerke abgebaut und auf die traditionelle Verkabelung umgestellt, weil der Druck der Eltern, die sich um die Gesundheit ihrer Kinder sorgten, zu gross geworden war.

Auch eine kanadische Universität beschloss, die dauernde Strahlenbelastung durch ein drahtloses Netzwerk zu eliminieren und den Studenten/-innen dafür mehr verkabelte Anschlüsse zu ermöglichen.

Die Schweizer Ärztinnen und Ärzte für Umweltschutz (Aefu) schreiben in ihrer Zeitschrift im September 2006: „Aufgrund der bisherigen wissenschaftlichen Erkenntnisse gibt es viel Unsicherheit, aber auch ernstzunehmende Hinweise, dass elektromagnetische Felder auch unter den geltenden Grenzwerten gesundheitsschädigend sein könnten. Die Aefu plädiert für persönliche Vorsorge im Umgang mit nicht ionisierender Strahlung im Alltag und fordert sachliche Information der Bevölkerung mit konkreten Empfehlungen zur Reduktion der Elektromogbelastung insbesondere auch bei Kindern.“

Das Bundesamt für Umwelt empfiehlt einen vorsorgeorientierten Umgang mit nicht ionisierenden Strahlen und appelliert an die Eigenverantwortung aller Beteiligten, denn Elektromog ist häufig hausgemacht (Elektromog in der Umwelt, Juni 2005 BAFU).

Angesichts der Stellungnahmen sowohl des BafU als auch der Aefu zum möglichen Gesundheitsrisiko von NIS, das beide mit einer klaren Forderung nach vorsorglichem Handeln verbinden, scheint es uns höchst problematisch, die Stadtluzerner Primarschulkinder einem kontinuierlichen WLAN-Strahlenteppich in ihren Schulhäusern auszusetzen.

Wir bitten den Stadtrat deshalb dringend, auf die Nutzung von WLAN in den Schulhäusern zu verzichten und stattdessen eine verkabelte Lösung zur Nutzung der Informatik-Hardware vorzusehen.

Markus Elsener
namens der SP-Fraktion

¹ Das heisst, sie besteht aus lauter scharfen Einzelimpulsen, die in starrem Takt aufeinander folgen. Immer mehr Anzeichen deuten darauf hin, dass zum Beispiel die Pulsung der GSM-Basisstationen von 8 Hertz einen besonderen Anteil an den Beschwerden und an der Entstehung von Krankheiten bei Antennenanwohnern haben könnte. Sie liegt im Bereich der Alpha-Gehirnwellenfrequenz, die von 8 bis 12 Hertz reicht. Aber auch alle andern modernen Funkdienste sind gepulst: UMTS (Standby), DECT-Schnurlostelefone, WLAN-Computerfunk, Bluetooth etc.